

Lost in myself

***14.Kapitel in Arbeit* Sasu/Saku Neji/Ten Naru/Hina**

Shika/Tema

Von abgemeldet

Ankunft

Hi, ich bin's wieder^^

Jetzt wollte ich erst einmal etwas Wichtiges am Anfang sagen:

Da ich ja nun meine zweite ff gestartet habe und ich diese hier aber auch nicht vernachlässigen will, wird das Hochladen in Zukunft wahrscheinlich etwas länger dauern, da ich abwechselnd an der einen und an der anderen ff weiterschreiben will.

Ich hoffe, ihr seid nicht böse...

Aber jetzt erstmal:

Viel Spaß beim Lesen!

Es war bereits früher Morgen, als Temari endlich in weiter Ferne die Einganstore von Suna-Gakure sah. Erleichtert atmete sie auf. Zuerst war alles gut gelaufen auf ihrem Weg nach Hause, doch zum Schluss hatte der Wind wieder zugenommen und zeitweise hatte sie außer Sand überhaupt nichts mehr gesehen. Zudem war der Wind teilweise so stark geworden, dass sie Mühe gehabt hatte, überhaupt noch vorwärts zu kommen. Dementsprechend erschöpft fühlte sie sich nun natürlich auch. Doch jetzt hatte sie es geschafft. In nicht einmal einer Stunde würde sie endlich wieder zu Hause sein. Und das sogar noch vor Sonnenaufgang!

.
. .

„Hey, Itachi, auch schon da?!“, meinte Kisame amüsiert, als Itachi langsam zu ihm aufschloss. Kisame war mit den beiden verletzten Jungs auf je einer Schulter auf dem Weg zurück zum Hauptquartier und sprang von Baum zu Baum, da ihr Weg durch einen ziemlich dichten Wald führte und er durch das Laufen auf dem Boden zu viel Zeit verschwendet hätte. Der Fischmensch hatte sich zwar nicht wirklich Sorgen um Itachi gemacht, doch langsam hatte er sich tatsächlich gefragt, was sein Kollege so lange trieb, schließlich hatte der junge Shinobi, gegen den Itachi gekämpft hatte, nicht besonders stark ausgesehen.

Dieser warf ihm statt einer Antwort jedoch nur einen abwertenden Blick zu, bevor er seine Augen auf eine weitere Person richtete, die neben Kisame hersprang und zuvor eindeutig noch nicht anwesend gewesen war. Sie hatte das blonde Haar, das im Wind

wild umherwehte, zu einem Zopf zusammengebunden und der schwarze Mantel mit den roten Wolken, den sie trug, identifizierte sie eindeutig als ein Akatsuki-Mitglied.

„Deidara“, stellte Itachi nach einer Weile tonlos fest.

Angesprochener grinste den Uchiha zur Begrüßung nur an, dann richtete er seine Augen wieder nach vorne.

„Was willst du hier?!“, fragte Itachi in scharfem Tonfall.

Es war nicht geplant, dass Deidara auf dem Weg zurück zum Quartier zu ihnen stoßen würde. Irgendetwas im Plan musste sich wohl geändert haben, und er hatte das Gefühl, dass es ihm nicht gefallen würde.

„Der Leader schickt mich“, antwortete der Blonde dem Uchiha, ohne ihn anzusehen.

„Es geht um deinen Bruder, er-...“

„Ich werde ihn töten“, unterbrach ihn der Schwarzhaarige kalt, während er Sasuke, der zusammen mit dem Hyuuga noch immer bewusstlos über Kisames Schulter hing, musterte.

„Nein, das wirst du nicht, Itachi!“, sagte Deidara mit möglichst ruhiger Stimme, um nicht zu riskieren, dass der Uchiha im nächsten Moment gleich auf 180 war, denn da der Leader ja im Moment nicht anwesend war, würde er die ganze Wut Itachis abbekommen.

Doch trotzdem verfehlten die Worte ihre Wirkung nicht. Der Uchiha war so überrascht, dass er beinahe das Gleichgewicht verloren hätte. Hatte er wirklich richtig gehört?! Ihr Anführer wollte ihm tatsächlich verbieten, ihn zu töten?! Das konnte doch nicht war sein, das war eine Familienangelegenheit zwischen Sasuke und ihm! Das ließ er nicht zu!

Mit einem Satz schloss er zu Deidara auf und packte diesen grob am Arm.

„Verdammt, was soll das?!“, zischte er mit eindeutig wütender Stimme.

„Itachi, es ist ein Befehl vom Leader, also beschwer dich gefälligst nicht bei mir. Ich bin schließlich nur der Bote!“, mit diesen Worten riss der Blonde sich wieder aus dem Griff des Uchihas los.

„Und noch was...“, fügte er in diesmal drohendem Tonfall fort, „sollte der Junge doch hops gehen, rein zufällig versteht sich, bin ich mir sicher, dass der Leader nicht besonders erfreut darüber sein würde.“

Nachdem er diese Worte gesagt hatte, steckte er seine rechte Hand in eine Tasche, die an seinem Mantel befestigt war und als er sie wieder herauszog, hatte er einen kleinen Pappvogel in der Hand, der auf ein Fingerzeichen Deidaras hin groß genug wurde, um auf ihm fliegen zu können. Dann sprang er auf den Vogel und mit einem letzten eindringlichen Blick zu Itachi hob er mitsamt dem Vogel ab und war schon nach wenigen Sekunden über den Bäumen verschwunden.

„Er hätte uns ruhig mitnehmen können“, maulte Kisame, während er sehnsüchtig Deidara hinterher blickte.

Itachi jedoch war viel zu sehr in seine eigenen Gedanken vertieft, um zu bemerken, dass sein Kollege eben etwas gesagt hatte. Sollte er wirklich einfach das tun, was ihm befohlen worden war? Das würde gleichzeitig seinen Stolz und seine Ehre verletzen, denn Itachi Uchiha ließ sich von niemandem etwas befehlen. Allerdings...was für eine Wahl hatte er denn? Sollte er wirklich riskieren, den Zorn des Anführers auf sich zu ziehen, wenn das, was Deidara gesagt hatte, stimmte? Er beschloss nach einigem Überlegen, es erst einmal dabei zu belassen, Sasuke noch nicht zu töten. Er würde den Leader zur Rede stellen, was diese Aktion sollte, sobald sie da waren, und dann würde

dieser wirklich gute Argumente brauchen, um Itachi von seiner Entscheidung zu überzeugen.

Außerdem bekam er garantiert noch eine Möglichkeit, seinem kleinen Bruder den Gar aus zu machen. Denn soweit er wusste, hatte man nicht vor, die beiden zu töten. Das hieß...unter der Bedingung, dass Konoha auf ihre Forderungen einging, die die Akatsukis an sie stellen würden, ansonsten würden beide sterben.

Und in ihren jetzigen Verfassungen dürfte wohl keiner ihrer zwei Gefangenen dazu in der Lage sein, sich großartig zu wehren, dafür würden sie schon noch sorgen.

.
.
.

Ungeduldig saß Temari in dem großen Wartesaal des Krankenhauses von Sunagakure, in den man sie zuvor verfrachtet hatte. Über eine Stunde war sie nun schon hier, doch Ergebnisse gab es anscheinend noch keine. Nachdem sie in Suna angekommen war, war sie sofort zum Krankenhaus gelaufen, um Shikamaru dort abzuliefern. Die Ärzte hatten ihn auch gleich mitgenommen, um ihn auf Verletzungen zu untersuchen, doch ihr Wunsch, bei der Untersuchung dabei sein zu dürfen war ihr ausgeschlagen worden und man hatte sie stattdessen gebeten in diesem Raum platz zu nehmen, oder nach Hause zu gehen. Die zweite Möglichkeit wäre wahrscheinlich schlauer gewesen, denn sie war müde und erschöpft, aber das wäre wohl jeder, nachdem er 6 Stunden am Stück gelaufen war. Trotzdem hatte sie sich dafür entschieden, hier zu bleiben und zu warten.

Sie wollte einfach wissen, was er hatte. Aber was, wenn sie am Ende Schuld daran war? Vielleicht hätte sie ihn wirklich nicht auf den blanken Steinboden legen dürfen, oder sie hatte ihn nicht genau genug abgetastet und innere Verletzungen übersehen.

Ob es ihr nun passte oder nicht:

Sie machte sich tatsächlich wahnsinnige Sorgen um den Nara. Aber wieso eigentlich? Hatte sie sich nicht immer selbst eingeredet, dass sie solche Männer wie ihn nicht leiden konnte?

Was sollte das jetzt also auf einmal?

Doch bevor sie sich noch länger Gedanken darüber machen konnte, ging endlich die Tür zum Untersuchungsraum auf und eine junge Medic-Nin kam heraus und trat auf die junge Kunoichi zu.

Diese stand mit einem mulmigen Gefühl in der Magengegend auf. Jetzt, wo es so weit war, war sie sich gar nicht mehr so sicher, dass sie das Ergebnis hören wollte. Was, wenn er tatsächlich etwas Ernstes hatte und sie schuld war?

„Und, was hat er?“, fragte sie trotzdem mit unsicherer Stimme.

„Naja“, die junge Frau vor ihr zuckte mit den Schultern, „außer dem Schnitt am rechten Arm und ein paar kleineren Kratzern...konnten wir keinerlei weitere Verletzungen feststellen. Er wird wohl bald wieder auf die Beine kommen.“

Temari fiel ein Stein vom Herzen. Ihre Sorgen waren also unbegründet gewesen! Es ging ihm gut, er hatte keine nennenswerten Verletzungen und bald würde er wieder völlig gesund sein!

Die Medic-Nin wollte sich schon umdrehen, um sich wieder ihrer Arbeit zu widmen, als Temari noch etwas einfiel.

„Ähm...äh...also...darf ich zu ihm?“, fragte sie schließlich.

„Ja, ich denke schon“, meinte die Ärztin lächelnd, bevor sie endgültig verschwand.

Der Ordnung halber wartete sie noch, bis auch die anderen Ärzte, die der Untersuchung beigewohnt hatten, das Zimmer verlassen hatten, bevor sie selbst das Zimmer des Naras betrat. Er lag in dem großen Bett, das, als so ziemlich das einzige Möbelstück, Mitten im Raum stand. Außerdem musste man ihn wohl umgezogen haben, denn anstatt der Anbu-Kleidung, die er zuvor noch getragen hatte, hatte er nur noch ein einfaches weißes Krankenhaushemd an. Doch im krassen Gegensatz zu der Behauptung, dass es ihm bald wieder gut gehen würde, stand die Beatmungsmaske, die man ihm aufgesetzt hatte.

Langsam näherte sie sich dem Bett und ließ sich auf dem Stuhl, der daneben stand, nieder. Nun wusste sie jedoch nicht so Recht, was sie tun sollte, sie kam sich ein bisschen verloren in dem doch sehr geräumigen Raum vor.

Aber zu ihrer Erleichterung wurde kurze Zeit später die Tür abermals geöffnet und eine weitere Person trat in den Raum.

„Gaara!“, rief Temari überrascht aus. „Was machst du denn hier?“ Sie hatte tatsächlich nicht erwartet, ihren Bruder hier anzutreffen.

Der zuckte allerdings nur mit den Schultern und antwortete ihr: „Tja, man hat schließlich nicht jeden Tag Besuch aus Konoha hier, oder?“

Wieder breitete sich Stille im Raum aus, während sich Gaara Shikamaru besah.

„Wie geht es ihm denn?“, meinte er schließlich mit einem Kopfnicken auf ihn.

„Die Ärzte meinten, er hätte nichts Ernstes und dass er bald wieder fit sein würde“, beantwortete Temari ihm seine Frage.

Dieser gab nur ein undefinierbares „Hm“ von sich und schaute nachdenklich aus dem Fenster.

„Gaara...meinst du nicht auch, dass wir Konoha darüber informieren sollten, dass er hier ist? Schließlich sind die anderen beiden spurlos verschwunden und niemand weiß, ob sie irgendwo verletzt dort draußen herumirren oder überhaupt noch am Leben sind.“

„Natürlich“, stimmte Gaara ihr zu, „aber im Moment können wir es nicht riskieren, einen Boten bei diesem Sturm loszuschicken. Und auch für die Vögel ist der Wind zu stark, sie würden nur von ihrem Kurs abkommen und am Ende ganz woanders landen, als ihr eigentliches Ziel war. Ich werde warten, bis sich der Sturm wieder etwas gelegt hat, dann schicke ich jemanden mit einer Nachricht nach Konoha.“

Temari nickte verständnisvoll, ja, ihr Bruder hatte Recht, das Risiko, sich in so einem Sturm zu verirren war einfach zu hoch. Das hieß also, dass Shikamaru auf unbestimmte Zeit noch in Suna-Gakure bleiben musste.

Puh, endlich fertig!

Ich weiß, das Kappi kam jetzt sehr schnell, aber mich hat irgendwie der Schreibwahn gepackt und ich hatte so viele Ideen und da dacht ich mir, bevor ich alles wieder vergesse, schreib ich's doch lieber auf^^

Für die Szene mit Deidara hab ich übrigens zwei Tage gebraucht, weil ich einfach nicht wusste, wie ich ihn reinbringen soll, deshalb bitte nicht böse sein, wenn der Part jetzt nicht so toll geworden ist, ja? Das war übrigens nicht sein einziger Auftritt, er wird wohl noch mal vorkommen.

Außerdem hoffe ich, dass ihr die Szene mit Temari im Krankenhaus nicht zu lang findet, aber seht's positiv:

Das Kapitel ist jetzt wieder etwas länger! (□ faule Ausrede^^°)

Natürlich hoffe ich, euch hat das Kappi trotzdem gefallen und ihr hinterlasst mir vielleicht wieder ein paar Kommis,

eure Selena